

# Heimatbund TÖGING

## Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER

### 1945: Die Amerikaner im Bahnhof Töging

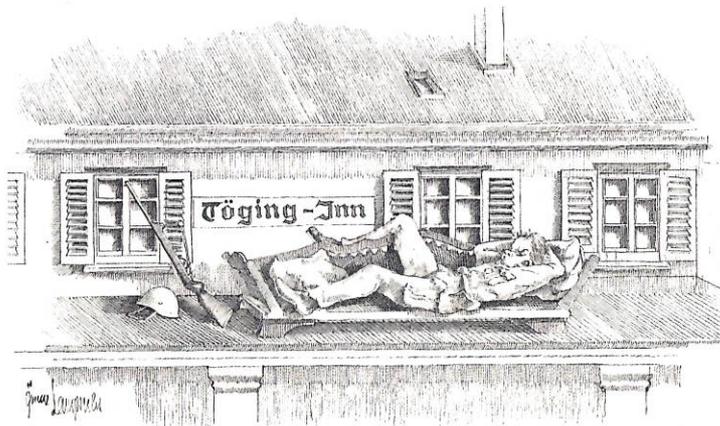
Am 2. Mai 1945 rückten Teile der 14. amerikanischen Division, von Landshut her kommend, über Neumarkt und Pleiskirchen nach Töging vor. An der Einmündung der Erhartinger Straße in die Hauptstraße fand die offizielle Übergabe des Ortes durch Ortsbauernführer Alexander Schwaegerl an die Amerikaner statt, denn Bürgermeister Matthias Zierhut befand sich mit dem Volkssturm in Teising. Auf dem Gelände des Innwerks wurde mit Hilfe eines Dolmetschers das Werk den Amerikanern übergeben.

Im Toerringhof war das Hauptquartier der amerikanischen Truppe. Die Soldaten waren erfreut, dort einen großen Theatersaal vorzufinden. Es gab Filmvorführungen, zwischendurch spielten die Soldaten kleine Sketche.

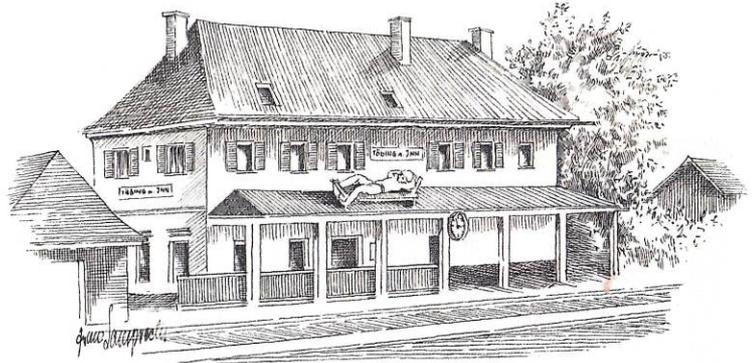
Im Gasthaus Spitzauer in der Adolf-Hitler-Straße, jetzt wieder in Hauptstraße umbenannt, war der Bataillons-Club eingerichtet. Hier konnten die Soldaten ein Bier trinken oder die deutschen Mädchen bewundern. Der rückwärtige Raum war speziell für Pärchen eingerichtet. Ärger gab es, als einige Töginger neben der Eingangstür des Clubs ein großes Plakat: „Amerikanerpuff“ mit den Namen aller Damen befestigten, die dort ein- und ausgingen. Der von den Amerikanern eingesetzte Polizist sperrte auf Verdacht hin einige Burschen ein. Mit Schlägen versuchten die Amerikaner die Schuldigen zu finden, doch ergebnislos. Nach drei Wochen wurden die Inhaftierten wieder freigelassen.

Auch das Töginger Schwimmbad nahmen die Amerikaner sofort in Beschlag und sperrten es für die Bevölkerung. Nur die Freundinnen der Soldaten durften in das Bad, später auch die Töginger Kinder. Nach Feierabend kamen die Buben der Nachbarschaft, kletterten über den Zaun und suchten nach Zigarettenkippen.

Ein weiterer Befehlsstand der Amerikaner war in den Diensträumen des Bahnhofs eingerichtet. Die im ersten Stock wohnenden Eisenbahner hatten ihre Wohnungen räumen müssen, da auch hier für fünf Monate Soldaten einzogen. Vorstand Georg Meier und Fahrdienstleiter Josef Moser zogen mit ihren Familien in die Güterhalle, Fahrdienstleiter Georg Rohrmeier wohnte mit Frau und Kindern in einem Güterwagen,



Das Sofa von Meiers hatten die Soldaten auf die Bahnsteigüberdachung gestellt, um sich sonnen zu können. Damit das Sofa gerade stand, schnitten sie die hinteren Füße ab (Zeichnung: Franz Lamprecht)



der an der Rampe abgestellt war. Das Sofa von Meiers hatten die Soldaten auf die Bahnsteigüberdachung gestellt, um sich sonnen zu können. Damit das Sofa gerade stand, schnitten sie die hinteren Füße ab. Jeden Morgen versammelten sich die Soldaten zum Frühsport an der Rampenauffahrt. Die Feldküche installierten sie im überdachten Teil des Bahnsteigs, der rundum mit Fliegengitter eingeschlagen wurde. Zu den Essenszeiten kamen alle in der Nähe des Bahnhofs wohnenden Soldaten hierher zum Essenfassen. An einem der drei Nussbäume vor dem Bahnhof lehnte tagsüber recht bequem ein Soldat und hielt Wache, dauernd umringt von bettelnden Kindern: „Bitte Schokolade, mir Schokolade geben“.

Franz Lamprecht hat die Situation am Bahnhof in drei Federzeichnungen festgehalten. Sie sind ab Oktober im Töginger Heimatmuseum zu besichtigen.

Einige Tage nach der Ankunft der Amerikaner verkehrte wieder ein Zug. Die Telefonleitungen konnten nicht benützt werden, so dass von Mühlendorf nach Töging ein Eisenbahner radelte und bekannt gab: „Morgen früh kommt ein Zug“. Der damals vierzehnjährige Sohn des Töginger Bahnhofsvorstandes fuhr daraufhin mit dem Radl auf Schleichwegen (denn die Amerikaner kontrollierten alle Straßen, ohne Erlaubnisschein durfte niemand umherfahren) nach Neuötting und sagte den dortigen Eisenbahnern den Zug an. Die von den Soldaten belegten Wohnungen sahen nach der Freigabe nach den fünf Monaten verheerend aus, wie einmal der Sohn des Bahnhofsvorstandes Meier erzählte.



An einem der drei Nussbäume vor dem Bahnhof lehnte tagsüber recht bequem ein Soldat und hielt Wache, dauernd umringt von bettelnden Kindern: „Bitte Schokolade, mir Schokolade geben“ (Zeichnung: Franz Lamprecht)